

SZ, 23.03.2010

Forstenried: Die „Schwerpunktschießanlage“ ist gestorben

## **Hubertus-Schützen Basteln an der kleinen Lösung**

Mit neuen Vorstandsmitgliedern und neuem Architekten will der Verein den Dialog mit den Nachbarn suchen

Von Renate Winkler-Schlang

Die Schießstände des Vereins Hubertus Unterdill sollen nicht mehr - wie geplant- offiziell zur „Schwerpunktschießanlage“ werden. Das hat das Bayerische Umweltministerium im Rahmen einer turnusmäßigen Untersuchung beschlossen, bei der auch fünf weitere der bisher 23 Standorte gestrichen wurden. Der CSU-Landtagsabgeordnete Georg Eisenreich, der sich intensiv für die Bürgerinitiative „Contra Schießanlage im Forstenrieder Park“ eingesetzt hatte, weist in einer Presseerklärung darauf hin, dass mit der Streichung auch der Wegfall der staatlichen Förderung verbunden sei.

Die Schützen jedoch werfen keineswegs die Flinte ins Korn. Mit neuen Vorstandsmitgliedern und einem neuen Architekten basteln sie an einer kleinen Lösung, ohne Schießzeitenrund um die Uhr und ohne den „Monster-Wall“, gegen dessen Planung die Nachbarn Sturm gelaufen waren. In einer Presseerklärung begrüßt auch die Vorstandschaft des Vereins die Entscheidung des Ministeriums. Hubertus sei bestrebt, seine Anlagen so zu modernisieren, dass die gestiegenen Anforderungen des Lärm- und Umweltschutzes optimal erfüllt werden könnten. Da es in der Vergangenheit Missverständnisse gegeben habe, wolle man nur klarstellen, dass keine Erweiterung beantragt werde: „Sämtliche Sanierungsmaßnahmen erfolgen innerhalb der bereits jetzt benutzten Flächen. Wir sind bestrebt, diese sogar noch zu verkleinern.“

Ohne eine Einhausung der Kugelschießanlage werde es sowieso keine Ausweitung der genehmigten Schießzeiten geben. Bei allen Arbeiten werde man die Belästigung für die Nachbarn so gering wie möglich halten. Der Traditionsverein, der an dieser Stelle bereits seit 1924 bestehe, wolle eingutes Miteinander pflegen und sich um einen intensiven Dialog mit Nachbarn und Bezirksausschuss bemühen. Zuletzt hatten Schützen und Bürgerinitiative hauptsächlich über ihre Anwälte kommuniziert.

Hubertus hat auch ein neues prominentes Vorstandsmitglied: Gottfried Kustermann, zehnfacher Weltmeister im Sportschießen, 44 Mal deutscher Einzelmeister und damit der erfolgreichste Schütze im Land. Er war jahrzehntelang Vorsitzender der Hauptschützengesellschaft und ist auch bei Hubertus seit 40 Jahren Mitglied. Hubertus habe in der Vergangenheit die Anpassung an moderne Standards versäumt, dafür aber habe die frühere Vorstandschaft ein kleines Vermögen hinterlassen in Höhe von einer Million Euro, sagt er. Nach und nach solle nun die Sanierung beginnen, bei der die Schussrichtung sich aber nicht verändern werde - auch das eine gute Nachricht für die Gegner, die zwischenzeitlich befürchten mussten, dass ihre Gärten in der neuen Schussrichtung liegen. Für den Bau werde es sicherlich Zuschüsse aus dem Topf für Sportstättenbau geben, günstigstenfalls bis zu 40 Prozent der Investition in Höhe von geschätzt zwei Millionen Euro, glaubt Kustermann. Man sei also bei den Vorhaben auch nicht auf die zinsverbilligten Darlehen aus dem Förderprogramm für die Schwerpunktschießanlagen angewiesen.

Ganz klar distanziert sich Kustermann von Aussagen des früheren Hubertus- Architekten Jürgen Voss, der in seinem ersten Antrag eine erhebliche Ausweitung der Schießzeiten angestrebt hatte. Der neue Architekt, Jakob Stainer aus Dießen am Ammersee, sei selbst Schützenmeister und Schießstandsachverständiger - und im Gegensatz zu seinem Vorgänger kenne er Bayern. „Acht Tage die Woche Schießen ist schlicht „Blödsinn“, findet Kustermann. Das brauche der 2000 Mitglieder starke Verein gar nicht. Die Wochenenden sollen nach seinem Willen ganz tabu sein. Eines aber sei ganz wichtig - dass die Traditionsanlage überhaupt erhalten bleibe. Jäger legten hier die notwendigen Prüfungen ab und holten sich in Unterdill das ganz wichtige Training. Schließlich gebe es zur Zeit eine erhebliche Wildschweinplage.

### **Bürgerinitiative bleibt weiter aktiv**

Die Bürgerinitiative gegen die Schießanlage mit ihren nach eigenen Angaben 13.500 Mitgliedern sieht rund um Hubertus Unterdill ihre Aufgabe nicht als beendet an. Dies teilte Sprecher Jörg Schneider mit. Man warte auf die Überarbeitung der Pläne. Die Initiative werde weiter dafür kämpfen, dass die Kugelstände vollständig eingehaust würden. Der Bodenschutz müsse eingehalten und die Lärmbelästigung verringert werden. Die Zeit sei reif für eine langfristige Lösung auf der gesamten Anlage. „Wir sehen uns weiter in der Verantwortung für unsere Kinder und nachfolgende Generationen“, betont Schneider. re